

ginnt mit semble.

mpe.

... mit Plakaturt. Lau bis Sonntag jeweils um
21 Uhr zu sehen.

FP2 Blau - Mann
21.05.2010

Im Gleichgewicht

Andrea Müller und Helmut Massenkeil in Aschaffenburg

In Andrea Müllers Kunst ist es wie im richtigen Leben: Die schönsten Dinge ergeben sich unerwartet. Gezielt lässt die Keramikerin daher den Zufall walten. Ob beispielsweise ihre mit fast 70 Zentimetern außergewöhnlich hohen Raku-Gefäße ihren Vorstellungen entsprechen oder nicht, lässt sich nicht wirklich vorhersagen, wenn sie die Behältnisse glühend aus dem 1000 Grad heißen Ofen zieht: Neun von zehn Arbeiten sortiert Müller nach dem Brand aus. Die dunkelgraue Oberfläche ihrer Gefäße bestreicht sie mit einer hellen, herunterfließenden Glasur – auch deren späteres Aussehen ist nicht bis ins Letzte kalkulierbar.

Zur Experimentierfreude bekennt sich auch ihr Lebensgefährte Helmut Massenkeil, dessen Plastiken zusammen mit Andrea Müllers Keramiken bis 18. Juli in der Aschaffener Jesuitenkirche (Pfaffengasse 26) gezeigt werden. Seine Arbeiten in Ton oder Stein, in Bronze oder Eisen entstehen spontan, auch wenn er für seine figürlichen Plastiken erst Skizzen zeichnet, nach denen er dann modelliert. Die „Büsten“ und „Köpfe“ zeigen Gesichter mit zerklüfteter und zerkratzter Oberfläche, oft scheinen die Figuren von afrikanischer Stammeskunst beeinflusst. An archetypische Formen wiederum erinnern seine wuchtigen Architekturarbeiten, wie jene düster bedrohlichen, mittelalterlichen Bauten ähnelnden „Türme“, „Rahmen“ mit Schießscharten und „Torhäuser“. Andere könnten traditionelle Werkzeuge, etwa ein Amboss, sein. Umso erstaunlicher, dass Massenkeil sie beweglich gestaltete: Als „Wippen“ aus Steinzeug und Eisen, die man anstoßen darf, und die tatsächlich auf und ab schaukeln.

Überhaupt reizen die Exponate dazu, sie anzufassen und ihre Struktur zu ertasten. Massenkeils „Büsten“ besitzen eine Art lebendiger Haut, die in viele Teile zerborsten oder manchmal voller Kratzer ist. Doch auch Müllers „Skulpturen in Gefäßform“, wie sie ihre Arbeiten nennt, reizen die Sinne mit ihren mal kunstvoll aufgerissenen und mal zart

glatten Oberflächen. Auch deshalb trägt die Ausstellung den Titel „Sinnlichkeit“.

Dass die beiden Künstler, die sich während ihres Studiums der Bildhauerei an der Wiesbadener Fachhochschule für Gestaltung kennenlernten, die seit 1980



„Die Tänzerin“, Massenkeil Foto Massenkeil

in Aschaffenburg leben und dort vor vier Jahren den Kulturpreis der Stadt erhielten, zumindest in ihrem künstlerischen Anliegen einig sind, lässt sich in der Ausstellung nachvollziehen: Um die Spannung und das „Gleichgewicht der skulpturalen Form“ geht es und um die Oberfläche und wie sie sich lebendig gestalten lässt.

KATHARINA DESCHKA-HOECK

Bis 18. Juli ist die Ausstellung Dienstag von 14 bis 20 Uhr sowie Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.